



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 25. Predig von der zeitlichen Geburt oder Menschwerdung Christi.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

spotten gegen der langen vndlichen Zeit / die mit keinem Alter beschweret / auch durch keines Menschen Vernunft zuergründen / vnd eben so wenig als das Leben der vnsterblichen Seel zuerforschen ist. Zu diesem Leben wil ich euch vermahnen / auch gebürliche vnd notwendige Zehung zusehen / auch kein Gelegenheit / auch vnd Arbeyt zuunderlassen / dadurch wir dasselbig erlangen vnd besitzen mögen. Auch soll vnns einige Beschweruß / Tribfal oder Widerwärtigkeit / darvon nicht abschrocken / oder in vnserm Lauff säumig machen / sondern wir müssen an den gedenden / der vns gelernet hat / das beste Leben zuerwählen vnd zuerhoffen / so werde sich das saw / durch täglichen Brauch vnd Gewonheit / endlich in ein süß Lieblichkeit verwandlen.

Sehung des
künftigen
Lebens.

Dreuerlen
vnderschiedne
Krankheiten
der Menschen

Es ist ein grosse Schand die Gelegenheit gegenwärtiger Zeit versäumen / nachmals wann wir im Nothen stecken vnd alles an vns verloren ist / die vns schine Zeit erst herberüssen wollen. Was ich nun für das best halte / noch weiter zum Theyl sezunder angezeigt / zum Theyl beger ich euch dasselbig noch weiter durch mein ganzes Leben auß einzubilden. Vnd dieweil dreyerley Krankheiten seynd / so wünsch ich / daß ihr mit der vnheylsamen Sucht nimmermehr bestraget werdet / noch dergleichen Krankheiten an ewrer Seelen leydet / damit vnglückhafte Menschen an ihrem Leib belectet seynd. Dann die ein Kleinen Schaden haben / pflegen selber den Arzt zubesuchen / die aber mit einer grossen Plage getroffen / thun den Arzt zu sich inn ihr Haus beruffen. Welche aber gar ein schwere vnheylsame vnd vergifftete Krankheit an dem Hals tragen / die mögen des Arztes Hülf / ob er schon gegenwärtig / nicht mehr genießen: Auff daß euch nun ein solches auch nicht widerfahre / so wünsch vnd beger ich / daß ihr die gute vnd getrewe Rāth nicht so liederlich verachten / sondern denselbigen ernstlich gehorchen wöllt.



Die fünff vnd zweyngigste Predig von der zeitlichen Geburt oder Menschwerdung des Herren Christi.

Sie erst vnd fürnehmste Geburt des Herren Christi / so der Gottheit eigentlich vnd allein zuständig / soll von uns stillschweygender Weis verehrt vnd geprysen werden: Ja wir sollen vnser Gedancen regieren / daß sie solchen hohen Dingen spitzfindiger Weis nicht nachgrüblen. Dann dieweil sie inn keiner Zeit noch Welt geschehen / dieweil vns auch die Weis vnd Gefühl derselbigen verborgen / dieweil sie mit Augen von semands nie weder beschawet noch mit Worten ist außgesprochen worden / wie könnte oder möchte dann ein solche Geheymuß das menschlich Gemüt erzeuchen? Welche Jung wird auch diese Gedancen des Herzens gründlich eröffnen? Der Vatter war / vnd der Sohn ist geborn / sprich nicht wann / sonder sey diser Frag vberig. Erforsch nicht wie. Dies es vnmöglich darauff zuantworten ist. Das Wörtlein (Wann) begreiff ein Zeit inn sich / vnd (Wie) thut dise Geburt auff leibliche oder fleischliche Gedancen ziehen. Ich kan gleichwol auß heiliger Schrifft etwas darvon reden / das nemlich Christus der Schein göttlicher Watestat / vnd das außgeruckte Ebenbild seines Vatters sey. Dieweil aber dein sorgfältige Nachforschung an solcher Lehr vnd Antwort kein Gnügen hat / so flehe ich zu der verborgnen / heymlichen vnd vnbegreiflichen Glori vnd Herrlichkeit Gottes / vnd bekenne / daß die Weis göttlicher Geburt weder im Gemüt fürgebildet / noch mit menschlicher Red außgesprochen werden möge.

Job. 1.
Coloff. 1.

Sag nicht/ist er geboren/so war er nicht allwegen. Thu die einfältige Gemüt mit falschen betrieglichen Worten nicht verführen/nach durch dergleichen Reden/die heilig görtlich Wahrheit beslecken vnd zu nichten machen. Er ist geboren/hab ich gesagt/ dir damit sein Anknuffe vnd Ursprung zu entdecken/nicht daß du dem Eingebornen die Ewigkeit abstrickest/vnd ein gewisse Zeit zu zeigen sollest. Laß dein Gemüt nicht in die Eitelkeit fallen/thu auch der Ewigkeit oder Zeit/die weder ist noch seyn wirdt/sondern den Sohn mit ihrem Alter v. betriffte nicht zumil nachgründen. Wie mögen aber die Geschöpf älter seyn/vnd diesem vorgehen/der sie erschaffen hat: Ich bin vnfürsichtiglich in dem Lauff meiner Red/zu dem das ich mit Fleiß hab umbgehn wollen/getrieben worden

Dannach müssen wir die Lehr von der ewigen vnd heymlichen Geburt Gottes vnderwegen lassen vnd bedencken/das vnser Gemüt die Sachen eigentlich zu ergründen vil zu schwach ist/gleichfalls auch die Red/das/so im Gemüt verborgen ligt vnd verstanden wirdt/mit Worten nicht genugsamlich herfür bringen kan/ So betrachte nun ein jeder/wie fer die menschlich Jung noch von der Wahrheit sey/dieweil das Gemüt die Natur der vnbegreiflichen Ding nit erzeuchen/nachmals auch die Red den Gedancken des Gemüts nicht gleich seyn/nach die selbigen völliglich eröffnen mag.

Gott war auff Erden/Gott war vnder den Menschen/welcher vnns nicht durch das Fehr/nicht durch die Posaunen/nicht auff dem rauchigen Berg/nicht durch Gewülck/Blig vnd Donner/so den Seelen der Zuhörer grossen Schwöcken vorzeiten gebracht/das Gesag geben/sondern durch seinen eignen Leiß mit vns Menschen/die wir seines Geschlechtes seynd/freundlicher vnd holdseliger Weiß Sprach gehalten hat. Gott war im Fleisch. Der nicht von weitem her/als in den Propheten würdet/sondern die Menschheit mit ihm selbst vereiniget/vnd durch sein Fleisch mit dem vnsern verwandt/die Menschheit ihm selber zuignet. Wie kan aber durch einen/spricht du/der Schein vnd Glanz inn alle kommen? Wie ist doch die Gottheit im Fleisch? Eben wie das Fehr/nicht durch einigen Zulauff/sondern durch Mittheilung vnd Gemeynschafft im Eysen ist. Dann das Fehr laufft nicht von aussen her zu dem Eysen/sondern bleibe an seinem Ort/vnd thut ihm sein eigne Krafft vnd Würckung geben/vnd wann es sich ihm schon ganz vnd gar mittheylet/vnd darinnen vberal ergeußt/so wirdt es doch hierdurch nicht gemindert/sonder thut in vorigem Stand vnd Wesen bleiben. Eben also hält es sich auch mit Gott dem Wort/der auß ihm selber nicht gegangen/nach einige Veränderung da er in vns gewohnt/angenommen hat.

Da das Wort Fleisch ward/ist der Himmel von ihm deshalb nie verlassen worden/vnd hat dannoch das Erdrich den Himlischen mitten inn sein Schoß auffgefangen. Bild dir kein Abseygen von der Gottheit ein/dann sie nicht wie die Leiber von einem Ort an das ander fährt. Halt auch nicht daß die Gottheit inn das Fleisch verwandelt sey/dann die Görtlich vnsterblich Natur ist vnwandelbar. Wie hat dann Gott das Wort/sprichtst du/menschlicher Schwachheit gefreyt vnd entbunden mögen seyn? Also wie das Fehr die Eigenschafft des Eysens nicht in sich zeucht. Das Eysen ist schwarz vnd kalt/aber wann es glüend wirdt/so nimbe es die Gestalt des Fehrs an sich/dann es wirdt hell vnd scheinbar/vnd mag das Fehr mit seiner Schwärze gar nicht vertunckeln/vil weniger den Flammen mit seiner Kälte auflösen oder vertüngen. Also ist auch das menschlich Fleisch des Herrn der Gottheit theylhafftig/die Gottheit aber entgegen der Schwachheit des Fleischs gar nicht fähig worden. Oder glaubst du nicht/das die ewig Gottheit auch des natürlichen Fehrs gleichförmige Würckung habe? Was thust du dem/der von aller Affection vnd Veränderung gefreyet ist/von menschlicher Schwachheit wegen einige Wandlung zumessen? Was zweyfelst du/ob vnd wie doch die leydenlich vnd zerstücklich Natur/durch die Gemeynschafft mit Gott vnuerwesentlich worden sey? dieweil du augenscheinlich siehst/das von dem rostigen Eysen (daß ich noch in meiner ersten Gleichnuß verharre) das Fehr keins wegs verzehret wirdt.

Darumb

Das Wörtlein (Geborn) alle die ist keiner Zeit vnderworfen.

Die Wahrheit ist dem Gemüt vnbegreiflich vnd der Jungt vnaussprechlich.

Gleichnuß von einem feurigen Eysen.

Gott/das Wort hat den Himmel nie verlassen.

Die menschlich Natur in Christo/ist durch die Görtlich vnuerwesentlich worden. Actos. 13.

Darumb solt du dise Geheymnuß lernen. Gott ist deshalben im Fleisch / auß daß er den Tod / so im Fleisch verborzen / außfülget. Dann wie die Arzney wider das Gift eingenommen / wann sie den Leib vberal durchsucht vnd durchdrungen hat / das böß vnd schädlich zumal hinauf treibt / vnd wie die Finsternuß im Hells durch das helle Liecht verjaget wirdt / also ist auch der Tod / so vber die menschliche Natur geherschet / durch die Gegenwärtigkeit Gottes zerstöret worden. Item wie das Wasser / so lang der Schatten oder die Nacht vorhanden / mit Eyß vberzogen bleibt / aber von dem hitzigen Sonnenschein alß bald zerfließen thut. Also hat auch der Tod bis auff die Zukunfft Christi das Regiment seinen gehabt. Nach dem aber die heylsam Gnad Gottes erschinen / vnd die Sonn der Gerechtigkeit außgegangen / da ist der Tod im Sig verschlungen / vnd hat dem wahren Leben kein tödlichen Schaden zufügen mögen.

Ein vnaußsprechliche Tieffe der Gürtigkeit vnd Liebe Gottes gegen den Menschen. Von der Dienstbarkeit seynd wir erlöset / Die Menschen fragen sorgfältig Weiß / warum Gott vnder den Menschen wohne / so sie doch vil mehr sein müliche Barmherzigkeit anbeten solten. Was ist / O Mensch / mit dir anzufangen? Gott in der Höhe war / hast du ihn nit gesucht / vnd da er zu dir hernder auß den gestigen / vnd durch das Fleisch bey dir gewohnt / hast du ihn nicht auffgemerckt. Fragst du aber wie du Gott gleichförmig werdē mögest? So wiß / das Gott der umb in dem Fleisch kommen vnd erschinen ist / auff daß vnser vermaledeytes Fleisch geheiligt / das Schwach bekräftigt / das Abtrünnig von Gott widerum vertragen vnd das Verstorben auß dem Paradyß inn das Reich der Himmel eingeführt wurde.

Welches ist aber die Werckstatt dises grossen Geheymnuß vñ götlicher Kundlung gewesen? Ey der heilige Junckfrawen Leib. Welches war der Anfang vnd Ursprung diser Geburt? Der H. Geist vnd die Krafft des aller Höchsten / damit er vmbshattet ward. Dann als sein Mutter Maria / sagt die Schrifft / dem Joseph vermähelt war / hat es sich erfundē / Eh sie Baysamen geschlaffen / daß sie die Junckfraw vom H. Geist ist schwanger worden. Sie war ein Junckfraw vnd einem Mann vertrawt / gleichfals auch rüchtig geachtet / daß sie zu einem solchen Ehren vnd grossen Ampt dienen solte / damit also die Junckfrawschafft hierdurch geprysen / vnd der ehelich Stand nit geschmälet wurde. Dann die Junckfraw wolt in allweg der Heiligkeit gebühren / durch die Vermählung aber wirdt der Umgang des Ehestands bestettigt. Ferner so hat Maria de Joseph ihren Vrentzigen zu einem Beschirmer vnd Beystand / auch zu einem gewissen Zeugen ihrer Keuschheit gehabt / auff daß sie nicht also schwanger / sam sie ihr Junckfrawschafft verlohren hât / von jederman fälschlich außgetragen wurde.

Ich hab auch noch ein andere vnd nicht ein geringere Vrsach / die ich allhie einführen kan / Nemlich daß damaln dise Zeit vorhanden / so zu des Herrn Menschwerdung vorhin längst verordnet / vnd von Anbegin der Welt fürsehen was das darinnen der H. Geist vnd die Krafft des Allerhöchsten dises Fleisch / so Gott schicket getragen / erbawen vnd formieren solte. Diweil aber zu seztgemelter Zeit ein Weibsbild inn Keuschheit der Maria gleich auff Erden möcht gefunden werden / Damit der H. Geist sein Werck vollenden köndte / vnd sie auch schon einem Mann vermähelt war / ist die H. Junckfraw von Gott insonders erwählt worden / vñ die solche Vermählung ihrer Junckfrawschafft gar kein Verletzung gebracht. Ferner wirdt noch ein andere Vrsach von einem alten Scribenten angezogen / nemlich daß die Vermählung der Junckfrawen Maria / mit dem Joseph darumb geschehen / daß der Fürst diser Welt hierdurch desto leichter betrogē vnd gefangen würd. Durch vilgedachte Vermählung / sag ich / ist dem bösen arglistigen Feind das Gesicht verblendet / dann er fürnehmlich auff die Junckfrawen sein Auffmercken gehabt / so nemal von dem Propheten geweissaget ist. Schwaz zu / ein Junckfraw würd empfahen vnd ein Sohn gebären. Demnach so ist der Sathan ein außseziger Feind vñ Zerstörer der Junckfrawschafft / durch dise Vermählung wunderbarlich betrogen worden.

Gleichnuß von der Gegenwärtigkeit Christi.

Rom. 5.
Malach. 3.

1. Johan. 4.
Warum Gott im Fleisch auff Erden sich kommen sey.

Matth. 1.
Luc. 1.

Warum Gott von einer vermähelt Junckfraw hab wölen geborn werden.
Die 1. Vrsach.

Die 2. Vrsach.

Die 3. Vrsach.

Die 4. Vrsach.

Esai. 7.

Dan er hat gewußt/das sein Reich durch die Erscheinung des Herrn im Fleisch/ solte verwißet vnd außgetüglget werden. Vñ sie aber beyde benanntlich/ Joseph vñ Maria seynd zusammen kommen/da hat es sich erfunden/das Maria schwanger war auß dem H. Geist. Beyde Stuck hat Joseph erfahren: Erstlich die Schwangersung/ Nachmals auch die Ursach/ das solches auß dem heiligen Geist war. Aber anfänglich eh er noch nichts darumb wußte/hat er sich gedacht eines solchen Weibs Mann genennet zu werden/ wolt sie derowegen heimlich von sich lassen/dieweil er sich schämte/dergleichen Sachen von seinem vertrauten Ehegemahel zu eröffnen. Seytemal er aber gerecht war/hat ihm der Herr die görtliche Geheymnuß nicht verhalten können. Dann als er mit solchen Gedanken vmbgieng/ist ihm der Engel des Herrn im Traum erschienen/vnd hat zu ihm gesagt: Joseph fürchte dir nicht Mariam dein Weib zu dir zu nemmen. Gedenc nicht wie du mit falschem Schein die Sünd bedecken wollest/dann du bist gerecht genennet worden. Eine Gerechtere aber sehet es vbel an/die Vngerechtigkeit durch stillschweigen zu verdecken/Söndete dir nicht Mariam dein Weib zu dir zu nemmen. Darauf wol zu vermuten/das Joseph der Junckfrawen Maria nicht feind oder abgünstig gewesen/sondern sich vor ihr entsetzt/als die vom H. Geist empfangen hat.

Dann das in ihr geboren ist/das ist von dem H. Geist. Hierans wirdt offenbar/das des Herren Fleisch nicht nach gemeynem Lauff der Natur zusammen gesetzt vnd gebildet sey/dann das empfangne war alshald an Fleisch gang vnd vollkommen/vnnd ist ihm nicht erst hernach allgemach sein Form vnnd Gestalt gegeben worden/wie solches die Wort selbs mitbringen. Dann es sehet nit. Was empfangen/sondern was geboren ist/ıc. Demnach so war das Fleisch auß der Heiligkeit gemacht vnnd zusammen gefügt wol würdig/das es mit der Gottheit vereinigt wurde.

Sie wirdt ein Sohn geben/vnnd seinen Namen wirdst du Jesus heysen. Allhie ist zu wissen/das die Namen mit sonderm Fleisch vnd Bedencken dem Menschen zugelegt/ihre Art vnnd Eigenschafft anserucken/Als Abraham/Isaac vnd Isael/dann ein jeder Nam auß disen/thät nicht allein die Figur des Leibs/sondern vil mehr den Wandel vnnd die Tugend diser Männer zu erkennen geben. Derohalben so wirdt auch allhie dieses Kindlein Jesus/das ist ein Neyl des Volcks genant/vnd ist das Geheymnuß von der Welt verborgen vnnd bey Gott fürsehen/auch von den H. Propheten zuvor verkündiget/auff dißmal eröffnet vnnd in das Werck geführt worden.

Siehe zu/ein Junckfraw wirdt empfangen vnd einen Sohn geben/vnnd seinen Namen werden sie Emmanuel heysen/das ist Gott mit vns. Diser Nam/das Gott vnder den Menschen sey/thut vns abermals diß ganz Geheymnuß offenbarlich darstellen: Dann das Wort Emmanuel hat kein andere Bedeutung/weder Gott mit vns. Allhie soll sich niemand das falsch Gedicht der Juden irren lassen/die da fürgeben/es werd im Propheten kein Junckfraw/sondern ein Mägdelein oder Töchterlein vermeldet. Schaw zu/spricht der Prophet/ Ein Töchterlein wirdt empfangen. Es wil sich weder schicken noch reymen zu glauben/das diß/so von dem Herren für ein Zeichen vnd Wunderwerck außgeschryen/nach gemeynem Gang vnnd natürlicher Ordnung geschehe. Dann wie sagt der Prophet: Der Herr entschlosse sich mit Achaz zureden vnnd sprach. Begere dir ein Zeichen inn die Tiefe vnnd in die Höhe/vnd Achaz gab Antwort/ Ich wil nichts begeren/auch den Herren nicht versuchen. Vnnd hernach sehet weiter geschrieben. Darumb so wirdt euch der Herr selbs ein Zeichen geben: Schaw zu/ein Junckfraw wirdt schwanger werden/ıc.

Dieweil Achaz kein Zeichen/weder in die Tiefe noch in die Läng begeret (das mit du wissest/das diser/so in die vnderste Theyl der Erden gefahren/eben der sey/welcher vber alle Himmel erhaben ist) so hat ihm der Herr selbs ein Zeichen gegeben/vnnd ein solches Zeichen/das vber die Massen wunderlich/vnnd gemeynem Lauff der Natur zum höchsten entgegen war. Eben das Weibsbild war ein Junckfraw

Maria ward schwanger von dem H. Geist.

Matth. 1.

Joseph ward im Traum durch einen Engel vnderwisen.

Durch die Namen der Heiligen werden auch die Werck angedeutet.

Jüdischer Unglaube vñ Aufspruch.

Ephes. 4.

fray vnd ein Mutter/thät auch in der Heiligkeit ihrer Junckfrawschafft beleibet vnd den Segen der Geberung empfahen. Ob aber schon etlich das Hebraisch Wort (Junckfraw) Töchterlein verolmersche haben / so ist doch hierdurch dem rechten Sinn vnd Verstand nichts benommen: Dann wir finden nach Gewonheit der Schrifft/das dz Wort Töchterlein/offtermals für Junckfraw gesetzt vñ gebraucht wirdt. Als in Deuteronomio sagt der Herr: So jemand ein Töchterlein die ein Junckfraw/vnnd noch nit verheyrat ist/finder/vnd bey ihr mit Gewalt schlachtet auch daran ergriffen wirdt/so soll der sie beschlaffen hat/des Töchterleins Vater fünfzig Silberling geben/1c.

Töchterlein
wirdt in heiliger
Schafft für
Junckfraw
gebraucht.
Deut. 22.

Vnnd als Joseph erwachet/nam er sein Weib zu sich. Inn Lieb vnd Freundschaft/ auch inn aller Treu/so die ehlich Beywohnung mit sich bringet/that er Mariam für sein Gemahel halten/aber doch der natürlichen Gemeynschafft nicht sig stehn/Dann er hat sie nicht erkenne / sagt der Euangelist / bis sie ihren Sohn gebat den Erstgebornen. Gleichwol thut auch diser Spruch ein Vermutung machen/als ob Maria/nach dem sie zu der reynen Geburt des Herren / so durch den heiligen Geist geschehen vnnd vollführt ist worden/aufgedienet/Nachmals bey Joseph ihrem vererwarten Mann geschlafen habe. Wiewol solches der göttlicher Wahrheit nicht abbrüchig oder nachheylig wäre (dann die Junckfrawschafft Marie war weiter nit / dann allein zu diesem Geheymnuß vornöthen war) aber hernach geschehen / mag allher zu diesem heiligen Werck nicht gezogen werden) doch das sich die Liebhaber des Herrn Christi hieran nicht ärgern oder schämen/so achten wir obangeregte Ursache vnd Gezeugnuß für genugsam/die Junckfrawschafft der Mutter Gottes damit zuerhalten.

Vermutung
etlicher/das
Maria nach
der Geburt
Christi kein
Junckfraw
bliben sey.

Das aber der Euangelist sagt/er hab sie nicht erkenne/bis sie ihren Sohn geboren/1c. Darauff geben wir Antwort/das es sich an vilen Orten der Schrifft sehen lasse/als ob das Wörtlein (Bis) ein gewisses Zihl in sich beschliesse/so es doch ein vnendliche immerwährende Zeit begreiffe. Als da der Herr spricht: Ich bin bey euch alle Tag bis zum End der Welt. Gewislich wirdt Christus auch nach dieser Zeit bey seinen Heiligen immer vnnd ewig seyn / Dann durch die Verheyung des gegenwärtigen/mag das künfftig nicht auffgehoben werden. Eben im diser Meynung vnnd Bedeutung sagen wir/das auch allhie das Wörtlein (Bis) genommen sey.

Bedeutung
des Wörts
leins (Bis)
donec 1. Cor. 7.
Matth. 28.

Die weil aber auch allhie des Erstgebornen Meldung beschicht/so ist zu wissen das diser nicht der Erstgebornen heyst/so dem Nachfolgenden vorgehet/sondern dem sem wirdt der Nam zugeeignet / welcher der Mutter Leib am ersten auffschloß. Ferner so beweyst auch die Histori des frommen Zacharie/das Maria durch ihr ganzes Leben auß/ihz reyne Junckfrawschafft nie verlorh hab/Dann wir seyn gleich würdig bericht/das Zacharias/als er Mariam/nach dem sie den Herren schon geboren hat/vnder die Zahl der Junckfrawen rechnet/von den Juden zwischen dem Tempel vnd Altar getödtet/vnd von dem Volk beschuldiget worden seye/als einer der das groß vnerhörte Wunderwerck bestettiget/das nemlich ein Junckfraw ohne alle Verlezung ihrer Junckfrawschafft geboren hätte.

Was durch die
Erstgebornen
verstanden
werde.

Als aber Jesus geboren war zu Bethlehem inn der Statt Juda/zu der Zeit des König Herodis/siheda kamen die Weisen auß Morgenland gen Jerusalem vnd sprachen: Wo ist der newgebornen König der Juden? Die Weisen oben gesagt seynd Persier gewesen/so nicht allein den verborznen natürlichen Künsten vnd der Warsagerrey hieniden auff Erdrich ergeben/sondern auch auff die Betrachtung der himlischen Philosophi/beuorab was die Stern vnd des Himmels Lauf betroffen/grossen Fleiß gewender / vnnd darzu ein sondere Lieb getragen haben. Ein solcher Warsager war auch Barlaam den Balac herberuffet/das er durch etliche Wort vber Israel den Fluch vnd die Vermaledeyung einführen solte. Diser thut inn seiner vierden Parabel solche Wort vom Herrn reden. Es sagt der Weiser welcher sieht vnd hört die göttliche Wort/vnnd der die Erkenntnuß des Höchsten hat / vnd der die Gesichte des Allmächtigen sahe/dem seine augen im Schlauff ewig

Wer die War-
gi oder Weisen
gewesen seynd.

Nam. 22. 23.
Nam. 24.
Dise Worte
stehn ein we-
nig anders in
der Bibel.

ner wurden. Ich wil ihm was zeigen/aber jetzt nicht. Ich wil ihn selig machen/aber er thut sich nicht herzu nahen. Es wirdt ein Stern auß Jacob auffgehn/vnnd ein Mensch auß Israhel erstehn.

Demnach seynd gedachte Weisen/nach der Alten Geschichte inn das Jüdisch Land gezogen/allda zuerkündigen/wo doch der newgeborene König wäre. Vils leicht haben sie auch gespürte/das ihr Macht vnnd Gwalt durch die Erscheinung des Herren ist geschwächt vnnd aufgelöst worden: Darumb sie auch der grossen Krafft des gebornen Königs Zeugnuß geben / vnnd das Kindlein mit herrlichem Geschänck begaben vnnd anbetten wöllen. Die Weisen als ein abgesehndes / auch vom Testament vnnd Bund Gottes frembdes Volck / seynd der Anbetung des Herren zum ersten würdig worden. Seytemal das Zeugnuß von den Feinden gegeben / nicht wenig Krafft vnnd Glaubens hatt. Dann so ihn die Juden erstens angebetet / hätten sie ihr Geschlecht hierdurch hoch ehmen vnnd auffpreysen mögen. Diweil aber ein frembdes Volck / das Gott niches angehörig / diß Kindlein als ihren Gott angebetet / so seynd die Verwandten vnnd Gefeundten billich verdampft / darumb das sie disen an das Creuz geheset / dem die Frembden vnbeantten Heyden götliche Ehr bezu wissen haben.

Seytemal aber dise Weisen auff des Himmels Lauff fleissige Achtung gegeben / so ist das wunderbarlich vnnd vnerhörte Spectackel an dem Himmel/nemlich der new vngewöhnlich Stern/inn der Geburt des Herren auffgegangen / nicht vergeblich von ihnen beschawet worden / welche Erscheinung des Sterns sich mit der Astrology keins wegs vertragen kan: Dann die senigen/so die menschliche Geburten erforschen / vermeynen / dise oder jene Figur / vnnd Zusammen oder Entgegensetzung der Stern / seyen vnwiderreißliche Vrsachen aller vnnd jeder Fall / so sich inn diesem Leben ereugen. Allhie aber hat kein Stern inn dem Himmel die königliche Geburt verkündiget: Dann diser war dem gemeynen natürlichen Lauff zuwider auffgegangen. Alle Stern im Anfang von Gott erschaffen / seynd einweder ganz vnnd gar vnbeuweglich / oder haben einen steten immerwährenden Umtrib. Diser Stern aber hat beyde zugleich/nemlich die Beweugung vnnd den Stillstand. Vnder disen/so an das Firmament geheftet/wirdt keiner bewegt/Entgegen aber bleiben die Planeten immer an einem gewissen Ort. Seytemal nun diser neue Stern zumal der Bewegung vnnd des Stillstands theylhaftig ist/so erscheynt hierauf / das er inn die Zahl seztbenannter natürlicher Stern nicht gehöre. Dann er ist den Weisen von Auffgang bis in Bethlehem vorgegangen/vnd nachmals vber dem Ort/da das Kindlein war stillgestanden.

Demnach seynd die Weisen vom Morgenland eylands außgebrochen/vnd dem Stern nachgezogen / vnd als sie gen Jerusalem kommen/haben sie durch ihr Ankunfft vnnd Nachfrag die ganze Statt erschöckert/Insonders aber das Herz des Jüdischen Königs mit grosser Forcht betrübt. Nachmals da sie den/welcher von ihnen fleissig gesucht war / funden / haben sie ihm Geschänck / benannlich Gold / Weyrauch vnd Myrrhen verehrt. Vileicht seyn sie auch in diesem Stuck dem Weisfager Barlaam nachgefolgt / der von Christo solcher Wassen geredt. Er hat sich nicht dergleite wie ein Lew / vnnd wie ein junge Lewin / wer will ihn auffwecken: Die dich segnen/seynd gesegnet/vnnd die die fluchen/ seynd verflucht. Diweil in diesen Worten durch den Lewen das königlich Regiment / durch die Niederlag aber oder Abn/das Leyden / vnd durch die Krafft zubenedeyen die Gottheit bedeutet wurd/so seynd vilgedachte Weisen solcher Prophecey nachkommen / vnd haben dem Kindlein Gold als einem König / Myrrhen als einem sterblichen Menschen / vnd Weyrauch als einem Gott auffgeopfert.

Es könden auch die senige / so disen Spruch allhie sorgfältiger Weis nachgründen gar nicht sagen / das diser Stern einem Cometen (welche an dem Himmel gesehen/vnderweilen königlichen Gwalt vnd Regierung bedeynten) gleich gewesen sey.

Warumb ein fremdes Volck Christi erstlich hab anbetten müssen.

Auffgang eines neuen vngewöhnlichen Sterns.

Forcht des Königs vnd der ganzen Statt Jerusalem ab der Weisen Zukunfft.

Nimm. 24. Auflegung des Prophecey des Weyrager Barlaam.

Das dieser
Stern auch
kein Comet
gewesen sey.

Matth. 2.

Luc. 2.
Geistliche
Frewd in den
glaubigen Her-
zen.
Phil. 2.

Luc. 2.

Durch die Ge-
burt Christi/
werde alle Sere-
nen mit Frew-
den erfüllt.

Genes. 3.

Psal. 9.

Frewd des h.
Basili über den
Menschwer-
dung Christi.

sen sey. Dann dieselben seynd auch unbeweglich/vnnd thun an einem vngetroffen Ort/durch Hiz angezündt/beständiglich verharren. Dann die Cometen/auff welchen etlich von den Balcken/etlich von den Stuben her genemmet/seynd mit besondern Figuren vnnd Namen vnderschieden/doch ist ihr Vrsprung einetley. Dann so der vberflüssig Lufft vmb das Erdrich schwebende/vbersich steigt/vnnd sich oben am heyttern Ort des Himmels zerbreytet/vnnd dem Frew gleich ein Natat gibet/so pflegt das dick oder trüb von solchem Dampff ein klare Figur vnnd Bildniß eines Sterns vnsern Augen fürzumahlen. Dieser Stern aber/so vom Aufgang erscheinu/vnd die Weisen dem newgebornen Kindlein nachzuforschen/außwegig gemacht/hat sich ein zeitlang vor ihnen verborgen/vnd ist nachmals/da sie in grossen Zweyfel stunden/widerumb inn Judea auffgangen/damit sie mercken sollen/was vilbenannter Stern wäre/wem er dienete/vnd vmb weß willen er an dem Himmel stünde.

Vnnd als er ihnen vorgeht/stünd er oben vber dem Hauff/da das Kindlein war. Demnach als die Weisen den Stern wider sahen/seynd sie vber die Massen erfreuet worden. Dese grosse Frewd sollen auch wir inn vnserm Herzen auffgeben lassen/welche die Engel den Hirten auff dem Feld verkündigten. Laß vnns mit den Weisen das Kindlein anbeten/mit den Hirten Gott loben/vnd mit den heiligen Engeln ohn vnderlaß frolocken: Dann vns ist geborn der Heyland vnd Seligmacher/welcher ist Jesus Christus vnser Herr. Er ist vns nicht erschinen in der Gestalt Gottes/auff das er das Schwach vnd Gebrechlich nit gar zerknirschet/vnnd in Knechts Gestalt ist er zu vns kommen/auff das er die jenigen/so der Anbetung schaffet vnd Dienstbarkeit vnder worffen/frey vnnd ledig machet. Welches Menschen Seel ist so faul vnd schläffertig? Wer ist so vndanckbar/der nicht vor Frewden auffspringt/vnd in dieser gegenwärtig Zeit von Herzen frolocket: Das Jesu ist allen Creaturen gemeyn.

Inn der obern himlischen Welt/werden die Engel zu dem heiligen Zacharia vnd der Junckfrawen Maria gesandt/vnnd lassen ihr frewdentreichs Lobgesang mit solcher Stim erklingen. Ehr sey Gott in der Höhe/Erid auff Erden/vnd den Menschen ein guter Will. Die Stern an dem Himmel werden bewegt. Die Weisen auß den Heyden machen sich auff. Das Erdrich in den finstern Klufft empfängt das Liecht. Niemandt thut sich vnnutz oder vndanckbar erzeigen. Darumb sollen auch wir frewdentreiche Wort außschütten. Wir wölle diß vnser Jhesu Theophaniam das ist/die Erscheynung Gottes heysen/daran von vns der heylsam Geburtag vn die Menschwerdung Christi mit Ehren vnd Frewde begangen würdet. Dar ist die Vermaledeyung Adæ aufgelöst. Du bist nit mehr Erden/wirdst nit darinn nit verwandelt/sonder dem Himlischen zugethan/vnd in den Himmel auffgenommen werden. Du wirst forthin nit in Schmerzen deine Kinder geben. Dann selig ist dise/so den Emmanuel geborn/gleichfalls auch die Brüß so ihn ernöhret haben. Darumb so ist vns ein Sohn geborn/vns sag ich/ist er gegeben welches Frewd schaffet auff seinen Schultern ist.

Mein Herz thut vor Frewden vbergehn/vnnd mein Gemüt als ein fließender Bron auffquell/aber mein Jung ist zu kurz/vn mein Red zu gering/entz die vber schwäckliche Frewd zuerkündige. Hab von der Menschwerdung des Herin solche Gedancken/die sich Gott geziemen/nemblich das die Gottheit vnbesleckt vnd vnverfehrt bliben sey/vn ob sie schon in einer materlichen od begreiflichen Natur geborn so ist ihr doch kein Mackel noch Vnlauterkeit darinn anhängig. Sichst du nit wie die Sonn das Rot vnd andere vnfaubere Ding bescheint/sie aber solcher Dreyenheitigkeit der wegen nit theylhafftig wirdt/sond vil mehr/wann sie ein zeitlang gegenwärtig ist/die Masse vn Säule im For anstrucknet vn verzehret? Was besorgst du dich bei die lauter vnd vnnermackelte Natur möcht von vns besleckt oder befudele werden?

Darumb ist er geborn/das du durch sein Nitgeburte gereynigt/darumb hat er gewachsen/das du als sein Nitgenoss ihm gleich vnnd ähnlich würdest. O ein vnns außsprächliche Barmherzigkeit vnnd Liebe Gottes gegen den Menschen/wollen wir

wir umb diser vberschwäncklichen Gutthat willen / dem ewigen Gütthäter nicht Glauben geben / sonder von der Menschheit des Herrn wegen vns weiter inn das Joch der Dienstbarkeit verpflichten: War das nit die höchste vnd vor niemals erhöhte vndanckbarkeit: Die Weisen betten das Kindlein an / vnd die Christen fragen sorgfältiger Weiß / wie Gott im Fleisch / vnd in was für einem Fleisch / Item / ob er ein ganzer vollkommener Mensch empfangen sey. Des vnnotwendigen vberflüssigen Dings / soll in der Kirchen Gottes geschwiege / was durch den Glauben bekräftigt ist / soll gepyren / vnd darvon wir kein außgetructes Zeugnuß haben / spitzfindiger Weiß nicht ergründet worden.

Nach vnd Frucht der Menschwerdung Christi.

Gesell dich zu denen / die den Herrn von Himmel mit Freuden auffgenommen haben / gedencke das den Hirten die himlisch Lehr widerfahren / das die Hohepriester geweihsage / das sich die Weiber erfrewet / das auch Maria die Junckfraw vom Engel Gabriel zur Frolockung vermahnet war / vnd das Johannes im Leib seiner Mutter Elisabeth vor Freuden auffhupffet. Anna bekennet diesen Heyland vnd Prediget das Euangelium / Simon nam ihn auff seine Arm / vnd thäten beyde den grossen Gott inn einem Kleinen Kindlein anbetten vnd verehren. Der / so von ihnen gesehen / wurd nicht verachtet / sondern die Maiestät seiner Gottheit glorificiert vnd gepyren. Dann wie die Sonnen durch das gläserin Fenster / scheint / also hat sich auch die Götlich Krafft inn diesem menschlichen Leib scheinbarlich ergossen / vnd denen hell geleuchtet / die mit reynen Augen des Herzens begabet waren / bey welchen wünsch ich / das auch wir erfunden / vnd mit außgedecktem Angesicht die Maiestät des Herrn beschawen / auch von einer Klarheit zu der andern verwandelt werden. Ihm sey Ehr / Preys vnd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Exempel der Heilige / so sich ab der Geburt Christi herzlich erfrewet habet. Luc. 1. 2.

2. Cor. 5.



Die sechs vnd zweynzigste Predig wider die Sabellianer / Arium vnd andere / so ein Vngleichheit der Personen hatten.

Als Judenthumb streyt wider die Heydenschafft / vnd dise beyde zugleich setzen sich dem Christenthumb entgegen / wie vor Zeiten die Egyptier vnd Assyrer / nicht allein zwischen ihnen selbs / sonder auch wider das Volck von Israel kriegten. Item / wie die Forcht vnd Rünheit in die Zahl der Laster gehöret / vnd dise zwey so wol ihnen selbst / als der Stärck vnd Mannlichkeit zuwider seyn: Eben also ist auch der christlichen Lehr vnd Bekantnuß entgegen / durch die Feind / nemlich auff diser Seyten durch Sabellium / vnd auff dieser durch die / so ein Vngleichheit der Personen inn der heiligen Dreyfaltigkeit einführen / ein harter Kampff entstanden. Wie wir aber die Heyden fliehen / vnd vor ihrer Abgötterey ein Abschewen tragen / auch die Wenig ihrer Götter für schänd vnd vngötlich haltē / also thun wir vns auch von der Jüdischen Gotteslästerung / die den Sohn Gottes verlängnen / billich abwenden / dann vns gehn die Tröwort Christi zu Herzen / der da spricht: Wer mich verlängnet vor den Menschen / den werd ich auch verlängnen vor meinem Vatter der im Himmel ist.

Wie sich beyde / Juden vnd Heyden wider das wahre Christenthumb setzen / vnd dero wegen billich zufliehen seyn.

Matth. 10.

Demnach sollen wir auch nicht vnbillich die jenigen fliehen / welche dergleichen Lehren wider das rechte Christenthumb vnd die göttliche Wahrheit auff die Ban bringen. Dann nach dem der Sathan ein listiger vnd kluger Anstifter alles Obels